

Marokko-Fund eines Alpenstrandläufers. — Ein am 5. 10. 1952 von unserm Mitarbeiter J. TRUEB bei Grangettes am Genfersee mit dem Ring 300 997 gezeichneter Alpenstrandläufer, *Calidris alpina*, wurde im November 1952 bei Port-Lyautey in Marokko erlegt. Der Fundort liegt 1700 km in südwestlicher Richtung vom Beringungsort entfernt. Es ist die erste Rückmeldung eines in der Schweiz beringten Strandläufers. Viele Alpenstrandläufer überwintern schon im Nordseegebiet und an der Atlantikküste von Frankreich und Portugal. Selten können einzelne im Winter auch im Binnenland beobachtet werden (z. B. 23. 12., 28. 12. 1938 zwei in Basel). Die Hauptmasse der Alpenstrandläufer überwintert im Mittelmeergebiet und an der Küste von Nordwest- und Nordostafrika. Der Fund spornt hoffentlich viele Beringer an, jede Gelegenheit zum Fang von Strandläufern auszunützen. Bis und mit 1949 sind in der Schweiz nur 3 Alpenstrandläufer markiert worden. Erst von 1950 an nimmt die Zahl der Beringungen dank des Einsatzes verschiedener welscher Ornithologen zu. Heute wissen wir ja noch gar nichts Genaueres über die Brutheimat, die Zugwege und das Winterquartier der in unserem Lande beobachteten Strandläufer.

DIETER BURCKHARDT, Vogelwarte Sempach.

Zwei interessante Pirol-Funde aus Oberitalien. — Bis heute sind nur sehr wenige Pirole, *Oriolus oriolus*, in der Schweiz beringt worden. Umso erfreulicher sind die beiden Rückmeldungen von zwei Nestgeschwistern, die innert weniger Tage bei Treviso (Veneto) in Nordost-Italien erlegt worden sind.

660 368	pull. (4)	13. 6. 53	Orpund bei Biel (J. P. Zinder)	erlegt 11. 8. 53 Treviso (Veneto), Italien, 45°39' N 12°15' E, 420 km ESE
660 367	pull. (4)	13. 6. 53	Orpund bei Biel (J. P. Zinder)	erlegt 16. 8. 53 Treviso (Veneto), Italien, 45°39' N 12°15' E, 420 km ESE

Leider fehlen genauere Angaben des Melders. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass die beiden Geschwister auch noch auf dem Zugwege zusammengehalten haben. Vielleicht ist der eine oder andere Leser erstaunt über die östliche Lage des Fundortes, da doch die meisten unserer Zugvögel in südlicher oder südwestlicher Richtung in ihr Winterquartier ziehen. Wie die interessante Arbeit von STRESEMANN (1948)¹⁾ über die Wanderungen des Pirols zeigt, reihen sich die beiden Funde aber in das bis heute bekannte Bild des Pirol-Zuges gut ein. Hören wir, was STRESEMANN über den verwickelten Zug des Pirols schreibt und wie er die Entstehung des «Schleifenzuges» des Pirols sieht:

«Das Wintergebiet des Pirols ist das östliche Afrika. Vielleicht besteht daneben ein weit isoliertes und schwach besuchtes Wintergebiet in und um Gambia. Aus dem östlichen Afrika beginnen die ersten Vögel im März, die letzten erst Anfang Mai aufzubrechen. Die afrikanische Küste überfliegt der Pirol im Frühjahr an allen Stellen zwischen der Strasse von Gibraltar und der Nordküste des Somalilandes. Um aus der Osthälfte Afrikas nach Gibraltar zu gelangen, geht der Pirol vermutlich etwa vom mittleren Sudan ab auf Nordwestkurs und quert die Sahara (etwa über Tibesti-Ahaggar) diagonal, sofern er nicht in der Masse den «bequemeren» Weg über Tunis und von da nach Westen bevorzugen sollte. Mit Ausnahme der iberischen und eines Teiles der südwestfranzösischen Pirole, die in Menge über Gibraltar ein- und auswandern, geben die mittel- und westeuropäischen Populationen im Frühjahr dem Weg über Tripolis oder Tunis nach Sizilien und Süditalien bei weitem den Vorzug vor dem Wege über Kreta—Griechenland. Die osteuropäischen und asiatischen Populationen wandern über Aegypten, vor allem aber über Asien ein.»

«Der Herbstzug bewegt sich nicht überall auf den gleichen Bahnen wie der

¹⁾ Stresemann, Erwin (1948): Die Wanderungen des Pirols (*Oriolus o. oriolus*). Orn. Ber. 1: 126-142.

Frühjahrszug. Es schlägt nämlich die grosse Masse der Pirole, die im Frühjahr über Tripolis—Tunis und Sizilien nach Europa einwanderten, im Herbst den Weg über Westgriechenland—Aegäis—Kreta (und weiter Libysche Wüste) ein. Der Fortzug durch Griechenland und das westliche Kleinasien beginnt Ende Juli, kulminiert Ende August und währt den ganzen September über. In dieser Zeit werden im Mittelmeergebiet die Feigen reif und verlocken den Pirol, der sich zuvor an Kirschen, dann mancherorts an Maulbeeren mästen konnte, zu längerem Verweilen, sodass sich sein Zug in Gebieten hochentwickelten Feigenbaues (wie die Jonischen und Aegäischen Inseln) für 2 oder 3 Wochen stauen kann und am afrikanischen Gestade des Mittelmeeres auffällig spät anlangt. Nach MEINERTZ-HAGEN (1930) datiert der früheste Nachweis eines Pirols aus Aegypten vom 1. September, Hauptdurchzug dort zwischen 5. IX. und 23. IX., Ende des Durchzuges erst gegen 11. X., junge Vögel und ♀♀ voran. In Nordwest-Afrika angelangt, ziehen die meisten Pirole sehr rasch weiter nach Süden.»

«Der Schleifenzug, der dem Pirol im Mittelmeergebiet eignet (ein Schleifenzug mit dem Uhrzeiger) verläuft über eine Bahn, auf der ihm — soweit bekannt — ausser der Blauracke keine andere Vogelart folgt. Diese Bahn ist im grossen gesehen das Spiegelbild der Zugschleife von *Muscicapa hypoleuca*, *Muscicapa albicollis* und *Sylvia cantillans albistriata*. Bei ihnen führt nämlich der Frühjahrszug über Kreta, der Herbstzug westlich vorbei. Allen dreien ist gemeinsam, dass ihre Winterherberge im westlichen Afrika liegt, und dass sie sich als Brutvögel von Westen nach Osten ausgebreitet haben. Bei unserem Pirol dagegen liegen die Dinge umgekehrt. Seine Winterherberge bildet das östliche Afrika, und für die Annahme, dass er sich von Osten nach Westen ausgebreitet habe, lässt sich einiges ins Feld führen, so seine weite Verbreitung in Westasien, seine asiatische Verwandtschaft sowie der Umstand, dass er im Nordwesten seines Brutgebietes (Dänemark) noch immer vorrückt und im Westen desselben einige bewohnbare Räume (Bretagne, England) noch freigelassen hat. Wenn unser Pirol östlicher Herkunft ist, dann trifft es auch auf ihn genau so wie auf die beiden schwarzweissen Fliegenschwärmer zu, dass der Herbstzug ungefähr den gleichen Weg zurückläuft, auf dem sich in erdgeschichtlichen Zeiten die Ausbreitung vollzogen hat, während der Frühjahrszug den dadurch entstandenen Umweg zu den (hier westlichen) Brutgebieten der Art abkürzt. Letzteres geschieht in der Weise, dass die Wanderer sich ihren Brutgebieten auf afrikanischem Boden, und zwar südlich der Sahara, möglichst weit nähern, so dass sie alsdann die Brutplätze auf dem direktesten Wege, nämlich ungefähr mit Nordkurs, ansteuern können.»

«Ob die im äussersten Südwesten (Marokko, Iberische Halbinsel) brütenden Pirole im Begriff sind, sich an ein eigenes Winterquartier (in und um Gambia) zu gewöhnen, ist noch nicht hinlänglich bekannt. Es wäre das eine Neuerung im Zugverhalten, die durchaus nicht ohne Beispiel dasteht. Das oft ersichtliche zähe Festhalten der Zugvögel an uralten Ueberwinterungsgebieten, auch dann, wenn dies «unpraktisch» geworden ist, darf nicht zu dem Glauben verführen, es könne nicht gelegentlich einmal anders sein.»

DIETER BURCKHARDT, Vogelwarte Sempach,

Rückmeldung einer Flussseeschwalbe. — W. STRICKER hat seinerzeit (O. B. 50/1953: 20—23) von den Flussseeschwalben-Flossen bei Rheineck berichtet. Heute liegt der erste Fernfund einer Flussseeschwalbe, *Sterna hirundo*, vor, die auf einem der künstlichen Flosse geschlüpft ist. Der Vogel 654 417, am 21. 7. 1951 beringt, wurde am 15. 4. 1953 bei Salles-Argelès (Hautes-Pyrénées, Frankreich) erlegt. Der Fundort liegt 950 km in südwestlicher Richtung vom Geburtsort entfernt.

DIETER BURCKHARDT, Vogelwarte Sempach.